

Psychotherapeutische Entwicklungsziele

Franz Sedlak

GOAL SETTING

Der Mensch hat drei Entwicklungsziele. Er muss seine Einzigartigkeit entdecken und leben. Er muss seinen Platz, seine Aufgabe, in der Gemeinschaft finden. Und er muss mit den geistigen und materiellen Schöpfungen, dem Wissen und Können seiner Kultur umgehen lernen.

Der psychotherapeutische Fokus auf Entwicklung erfasst daher drei wichtige, ineinander greifende Aufgaben: Die Förderung von **Individuation** (die Entfaltung der persönlichen Fähigkeiten, die Nutzung der biologischen Anlagen sowie der gesellschaftlichen und regionalen Rahmenbedingungen), **Sozialisation** (die Ausbildung von interaktiven, kommunikativen Fähigkeiten sowie die Bestimmung der eigenen Position und der zugewiesenen oder gewählten sozialen Rollen) und **Kultivation** (die Entwicklung der persönlichen und sozialen Fähigkeiten in Auseinandersetzung mit der Dingwelt bzw. mit den vom Menschen erzeugten materiellen und geistigen Produkten). Bei allen drei therapeutischen Zielsetzungen geht es natürlich nicht nur um Entwicklung, Entfaltung, Stärkung von Fähigkeiten, sondern gleichzeitig um die Korrektur inadäquater Entwicklungsverläufe (Verkennung der eigenen Stärken und Schwächen, fehlerhafte Kommunikation und Interaktion, falscher Umgang mit den Produkten).

Wir wissen um die Wechselwirkung zwischen Dingwelt und Selbst bzw. sozialem Selbst. Die wechselseitige Beziehung verbessert, verfeinert die Dinge oder den Umgang mit ihnen. Die gewählten Dinge, mit denen man sich umgibt, sind aber nicht nur individuelles **Ausdrucksmittel**, Abbild, Symbol des individuellen Menschen, sondern wirken selbst wieder **identitätsstiftend** zurück. Die Kultivation geht aber auch einher mit der Sozialisation: Das latent vorhandene Wissen einer Gesellschaft/ Gemeinschaft (die sogenannte **soziale unbewusste Matrix**) prägt die Produkte der Dingwelt, diese festigen oder schwächen durch ihre Konkretisierung bestimmte **Facetten des sozialen Unbewussten**. Das Rad, die Uhr, die Schreibmaschine, der Computer haben das Leben des Einzelnen, aber auch die Welt und über diese wieder den Einzelnen in seinen bewussten und unbewussten Weltbezügen verändert. Der Autor hat für die Psychotherapie das **Prinzip der Kultivation** formuliert: *Intrapersonales wird verdinglicht, veräußert (d.h. symbolisiert) und als Extrapersonales wieder verinnerlicht(d.h. in seiner Bedeutung für den Patienten ausgelotet)!*

Ganz praktisch: **Man kann im Alltag die Kultivation im eigenen Bereich betrachten und auswerten. Wie? Welche Bekleidung haben wir am liebsten, welche überhaupt nicht? Wie haben wir unsere Wohnung eingerichtet und gestaltet? Welches Auto fahren wir? Wie sehen unsere Dinge des alltäglichen Gebrauchs aus wie Kugelschreiber, Füllfeder (welche Form gefällt uns?), Handys (mit ihrer spezifisch ausgewählten Front und Signalmelodie), Armbanduhr? Wir können uns darüber mit anderen austauschen und durch Vergleich herausfinden, was wir mit unseren Dingen über uns zum Ausdruck bringen.**

